

Bocholter Volksblatt

Anstaltlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Telegraphisch: Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 3. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt.

Samstag, 4. Januar 1902.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 31. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. Januar.

(*) Auf Prof. Spahn hat bei seiner Ernennung kaum ein Blatt so kräftig geschimpft als das nationalliberale „Leipz. Tageblatt“. Jetzt schreibt es (Nr. 663) zu der liberalen Blättermeldung, bei der zu gründlichen theologischen Fakultät in Straßburg solle dem Bischof ein Vetorecht zugesprochen werden, das sei doch „nicht annehmbar“, denn dies Vetorecht werde die „Ernennung von Männern wie Spahn unmöglich machen“. So wird derselbe Mann in Licht gestellt, der erst vor ein paar Wochen schwarz angezeichnet wurde.

(*) Der Papst und das französische Veto. Mehrere Pariser Blätter zufolge habe der Papst bei dem Empfang einer Gruppe hervorragender französischer Katholiken in einer Ansprache erklärt, daß das Veto einseitig der katholischen Kirche auf die Religion bilde, den man jemals in Frankreich gesehen. Die einzige Rettung aus den gegenwärtigen Zuständen könnten die nächsten Kammerwahlen bringen, die Katholiken müßten ihre Pflicht tun und die vom Parlamenten Bion gegründete constitutionelle Gruppe unterstützen.

(*) Folgende Gesellschaften werden in diesem Monat in Berlin stattfinden: Am 17. Januar Kapitel des Schwarzen Adlers, am 21. große Cour bei dem Kaiserpaar für das diplomatische Corps, für sämtliche inländische Damen und für alle Herren vom Zivil, am 23. große Cour für alle Herren vom Militär, am 27. Geburtsfest des Kaisers.

(*) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verfügung, wonach für den Landesfiskus von Deutsch-Schlesien in einem gewissen Gebiete ausschließlich die Aufsuchung und Gewinnung von Kohlen im Nordwesten des Reichsgebietes vorbehalten wird.

(*) Die deutsche Einfuhr war im November um 1,655,350, die Ausfuhr um 601,303 Doppelcentner geringer als im November 1900. In den ersten elf Monaten 1901 hat die Einfuhr 410,607,643, in dem entsprechenden Zeitraum 1900 dagegen 421,372,651 Doppelcentner betragen, ist also 1901 um 10,765,008 Doppelcentner geringer gewesen. Die Ausfuhr belief sich in denselben Monaten 1901 auf 294,599,076 Doppelcentner gegen 300,433,395 Doppelcentner im Vorjahre, ist also 1901 um 5,834,319 Doppelcentner zurückgegangen.

(*) In Bayern: unbrauchbar — in Preußen decoriert! Wie noch einmal, hat der bayerische Kriegsminister dem Hauptmann von Zellisch wegen in China verübter Soldatenmissethatungen den Wiedereintritt in die bayerische Armee verweigert. Brechen dagegen decoriert denselben Hauptmann mit einem Orden und stellt ihn außerdem in der Armee an. Denn es meldete das Militärwochenblatt vom 30. November die Entlassung dieses Hauptmanns als

Compagniechef im thüringischen Infanterieregiment Nr. 32. Sonderbar!

(*) Ein Piratenschiff in Venezuela. Wie aus Caracas gemeldet wird, ist das Dampfschiff „Pantrich“, von dem vermutet wird, daß es Waffen und Munition für die Truppen des aufständischen Generals Maros an Bord hat, und das jetzt den Namen „Librador“ führt, von der Regierung als „Piratenschiff“ erklärt worden. Die Regierung verspricht Jedem, sei er Venezolaner oder Ausländer, der das Schiff einbringt, zweitausend Pfund und die Ladung des Schiffes.

* Berlin, 2. Jan. Der Kaiser empfing gestern Vormittag außer den Botschaftern noch die preussischen Staatsminister.

* Zürich, 2. Jan. Die Gemahlin des Reichstagsabgeordneten und Vorgesenden der Centrumsfraktion des Reichstages, Grafen Kompehl, geborene Gräfin v. Mengden, ist nach langem Leiden im 78. Jahre gestorben. Durch diesen Trauerfall ist der Herr Abgeordnete genötigt, eine zeitlang sich von den parlamentarischen Arbeiten fern zu halten.

* Josen, 2. Jan. Russische Blätter melden: St. Petersburgs maßgebende russische Kreise beschließen die Gründung einer slavischen akademischen Stipendiaten-Gesellschaft. Man will in Preußen politisch verfolgte politische Gymnasialisten und Hochschüler auf der gleichen Stufe aufnehmen und später in Russland staatlich anstellen.

* Regensburg, 2. Jan. Der Landgerichtsrath a. D. Senefelder, ehemals Reichstags- und Landtagsabgeordneter und Führer der Centrumsfraktion des bayerischen Landtages, ist vorgestern gestorben.

* Bonn, 2. Jan. Der Papst empfing heute die Gesandten von Preußen, Bayern und Mecklenburg und nahm deren Neujahrsglückwünsche entgegen.

* London, 2. Jan. In Folge der Unruhen, welche die Folge des Arbeiterausstandes in der Umgegend der Benrathschleifebrücke in Nordwales sind, ist in der Nachbarschaft Militär zum Eingreifen bereit. Letzte Nacht wurden mehrere Häuser in dem Distrikte zerstört.

* Paris, 2. Jan. Dr. Leyds, welcher augenblicklich in Paris weil, ist gestern vom Präsidenten Louvet, wie üblich am Neujahrstage, empfangen worden.

* Glatz, 2. Jan. Die Schiffsbauer am Clyde erhielten von der Admiralität die Aufforderung, Kohlenantriebe einzurichten für zwei Linienfahrzeuge, fünf Kanonenkreuzer 1. Klasse und zwei geschützte Kreuzer 3. Klasse. Die Linienfahrzeuge sollen die größte Geschwindigkeit in der gesamten britischen Marine erhalten. Die Vergebung der Bauaufträge soll sofort erfolgen.

lokales und Provinziales.

Bocholt, 4. Januar.

** In vorliegender Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des fesselnden Romans „Der schifflose Riffort“ von H. Nibel-Abrens, dessen Lektüre wir der Beachtung unserer geschätzten Lesertinnen und Leser besonders empfehlen.

* Unter Leitung seines Dirigenten, Herrn K a u h, und unter Mitwirkung der Kapelle des 56. Infanterie-Regiments aus Wesel veranstaltet der hiesige Männer-Gesangsverein „Sängerbund“ am Sonntag, nachmittags 5 Uhr beginnend, einen Lieder-Abend im Saale der Restauration „Zum Großen Kurfürsten“ (Zukober H. Gehring). Das reichhaltige Programm dieses Lieder-Abends ist im Inseratenteil der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten. Außer niedrigen Männerchören sind auch zwei Bühnen-Aufführungen vorgesehen, die zweifellos das Interesse des Publikums in hohem Grade fesseln werden. Jedenfalls wird der Männer-Gesangsverein „Sängerbund“ wiederum den Nachweis erbringen, daß er in der Pflege des vierstimmigen Männer-Gesanges bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen hat, die ihm einen regen Besuch sichern müssen.

* Viel versprechend ist dieses Mal das auch im Inseratenteil veröffentlichte Programm des Instrumentalvereins-Concerts, das am Dreikönigstage im Gebirg'schen Saale stattfindet. Neben Bachner, Beethoven, Schumann und Wagner dürfte die Haydn'sche Symphonie mit dem Paukenschlag den Hauptanziehungspunkt des Abends bilden. Dieses unerlöbliche Tonwerk, das sich bis heute als Vorbildlich für den Symphonie-Charakter überhaupt erhalten hat, entzückt den Hörer durch seine feinsinnige Heiterkeit in angeregter Abwechslung mit stimmungsvollen ersten Motiven. Es ist als ob das ganze Welt-Jugendgedenken des Meisters an das glückliche und idyllische Familienleben in seinem Elternhause wiedergäbe. Auch der Humor kommt in dem prächtigen Andante zu seinem Recht, indem es immerhalb seiner schwebenden und dahinführenden Art den berühmten wunderlichen Paukenschlag enthält, mit dem die Concertbesucher in England aus ihrem Schlummer aufgerüttelt werden sollten, in dem sie hin und wieder in den Concerten nach reichlich eingenommener Mahlzeit verfielen. Die Symphonie wurde zuerst in England, wo Haydn lebte, aufgeführt und hat im Laufe eines Jahrhunderts seit ihrer ersten Aufführung an Reichhaltigkeit nichts eingebüßt. Von den Liedern, die Herr Nibelkamp singt, erwähnen wir die Löwe'sche Ballade „Tom der Reimer“ und das ungemein stimmungsvolle „Näselchen“ von Löffel. Man darf recht gespannt darauf sein, wie sich die Stimme des schon vor Jahresfrist viel versprechenden Sängers entwickelt hat. Da Herr Nibelkamp sich in der Folge hauptsächlich Wagner-Barthien zuwenden wird, so ist jedenfalls der Vortrag des „Lied

an den Abendstern“ aus Tannhäuser von besonderem Interesse. Wie immer wird der Instrumental-Verein seinem Publikum einige angenehme Stunden bereiten und ist dem Concert deshalb ein reger Besuch sehr zu wünschen.

* Wie uns mitgeteilt wird, beginnt der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule am Montag (St. drei Könige) morgens 8 1/2 Uhr im Gefellenhause.

* Münster, 2. Jan. Tritt da neulich in eine hiesige Annoncen-Expedition ein kleiner Mann mit den Worten ein: „Sie wollen eine Regelbahn mieten? Ich habe eine,“ und überreichte dabei ein Offert-Schreiben. Dasselbe lautet: „In der Zeitung steht eine Regelbahn zu leihen gesucht, ich will meine, die ich vom Christkind bekommen habe, ausleihen. Aber nicht kaputt machen. Karl S. ... Straße Nr. ...“

* Münster, 2. Jan. Das Kriepentel-Denkmal ist vor einigen Nächten wiederum von böswilliger Hand beschädigt worden, und zwar ist dem Kriepentel — die kurze Weise entwendet. Auf die Ermittlung des Täters hat der Magistrat eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

* Münster, 2. Jan. Mit dem Baues Schorlemer-Alst-Denkmal, welcher der westfälische Bauern-Verein seinem verdienten Führer errichtet, ist heute begonnen worden. Das Denkmal erhält seinen Standort vor dem Landeshause, an der Warendorfer Straße. Die Ausführung ist der bekannten Firma Johannes Möbiger übertragen.

* Witten, 1. Jan. Bei einer Schlägerei in der Bruchstraße wurde ein Arbeiter durch Stiche, welche das Rückgrat verletzten, lebensgefährlich verletzt. Die rechte Seite ist schon völlig gelähmt. In einer zweiten Schlägerei zwischen Bölen wurde einem der Kampfhähne ein Auge ausgeschlagen.

* Herbede, 1. Jan. Ein hiesiger Schneidermeister hat sich gestern gegen Abend durch einen Schrotschuß die rechte Hand abgeschossen und an der linken Hand die Finger und soeben das Gesicht arg verletzt. Wie der Verletzte angibt, hat er in dem benachbarten Walde einen Fuchs geschossen wollen, wobei der Schuß zu früh losgegangen ist. Man vermutet jedoch einen Selbstmordversuch.

* Solingen, 2. Jan. Der Scheerenfabrikantenverein hat heute den Antrag seiner Kommission auf Zustimmung zu den unter dem Vorsitz des Landrathes Dr. Lucas am vergangenen Samstag getroffenen Vereinbarungen und die Aufhebung der über die Mitglieder des Scheerenfabrikantenvereins verhängten Sperre angenommen. Der am 17. Dezember ausgebrochene Ausstand des etwa 1100 Mitglieder umfassenden Scheerenfabrikantenvereins ist damit beendet.

* Cleve, 2. Jan. Zur Vergrößerung des hiesigen Freizeitparks hatte der Militär-Fiskus eine zum Steinbruch gehörende Waldparzelle gepachtet und die Ge-

Verflossene Pforten.

Roman von H. Nibel-Abrens.

1) (Nachdruck verboten.)

„Wie glücklich lebt' ich jetzt an jenem Bach, In Liebe war die ganze Welt mit mir! Nun sitz' ich hier im Schutzhause, denke nach, Und such' die Welt umher, die ich nicht mehr.“
Drum traue, lieber, traue dem kalten Wind, Und warte auf den immer tieferen Schnee; Und bleib' in ihn nicht armer, armer Kind, Daß ich die Sonne nicht mehr wieder seh'.“
(Alte schottische Ballade.)

1. Kapitel.

Unabhängig steht der Regen aus düster bedecktem Himmel nieder und umhüllt mit seinen einsamigen grauen Fäden Stadt und Land.
„Schon 6 Uhr! In einer Stunde geht der Zug und ich habe Niemand gefunden, der sich für die schwierige und doch auch wiederum leichte Stellung eignet; schlimm, ich hätte Egon Ewald gern diesen für ihn so wichtigen Dienst geleistet, aber meine Zeit ist leider abgelaufen, und so wird er sich denn selbst bemühen müssen.“

Frau Adelheid v. Korff steht mit ihrem Auf- und Absteigen in dem Zimmer des Berliner Hotels inne, trat an's Fenster und blickte auf die Pläne „Unter den Linden“ herab, die heute im stürmischen Regen des frühen Märztags noch fast und unbekannt dastanden; die Straße war wenig belebt; nur hin und wieder fuhr ein Wagen vorbei oder huschte eine Gestalt unter trübendem Regen; kaum eilig vorüber.

Es war eine hohe, vornehme Erscheinung, deren schwarze schlichte Kleidung die durchsichtige Haube des geistvollen Gesichtes unter dem einfach gezeichneten bereits ergauchenden Haar noch mehr hervorhob; ein edles, ausgereiftes Antlitz, auf dem die weichen

Linien der Mühigkeit durch die bildende Arbeit des Geistes und Herzens sich charaktervoll ausprägten. Sie war hierher gekommen, um nach langer Einsamkeit einmal wieder neue Menschen zu sehen, neue Eindrücke zu empfangen, hatte sich jedoch fremd und unbehaglich gefühlt und nach dem stillen Eckstischchen zurückgezogen, wo sie nach dem Tode ihres Mannes, des Generals v. Korff, ganz nur dem Dienste der Schriftstellerin lebte.

Es waren anstrengende Tage gewesen, diese letzten beiden; hatten sich doch nicht weniger als achtzig junge Damen auf ihre Annoncen eingefunden, denen es darum zu thun war, die Stellung als Erziehlerin und Pflegerin der zwelfjährigen, mütterlosen Tochter ihres Vaters, des Erbprinzen Egon Ewald v. Korff, auf Brendau, zu erhalten; doch keiner einzigen von den Bewerberinnen hatte sie hinreichend zu vertrauen vermocht, um das verantwortliche Amt als Stellvertreterin der Mutter bei der kleinen Prinzessin in ihre Hände zu legen.

So blieb denn nichts, als von Eckartsholm aus schriftlich die Bemühungen fortzusetzen, aber Egon Ewald persönlich seine Angelegenheit weiter verfolgen zu lassen; Frau Adelheid wandte sich ihrem Korff zu, um noch einige Sachen zu ordnen, als das Klopfen des Korffers sie störte.

„Es ist noch ein Fräulein da, das gnädige Frau zu sprechen wünscht — soll ich sie hereinlassen?“

Frau v. Korff zögerte einen Augenblick; sollte sie die ermüdende und lebensvolle für beide Theile wieder ungünstig ausfallende Prüfung noch einmal beginnen? Aber zu einer grundlosen Abweisung konnte sie sich doch nicht entschließen — mochte denn die junge Dame sich ihr vorstellen!

Gleich darnach standen sie einander gegenüber. Es war ein Blick voll Theilnahme, mit dem Adelheid v. Korff die Fremde betrachtete, deren äußere Erscheinung keinen sehr vortheilhaften Eindruck hervorrief; die blassen Lippen zeigten die Spuren der nassen Straße, die Kleidung war, obgleich peinlich sauber, abgetragen, fast ärmlich und der dunkle Schuppenhut

war von älterer Form. Aber auf dem abgemessenen, stolischen Gesicht sprachen die Züge ansehnlicher Leben, und die andersonnigen grauen Augen verriethen so deutlich die hülflose Angst eines von nahenden Sorgen gequälten Menschen, daß in der älteren Dame schnell das Gefühl des Mitleids erwachte.

„Sagen Sie sich, Fräulein — der Korffler sagte, Ihr Name sei Elisabeth Wied — nicht wahr?“

Diese mit gütiger Stimme gesprochenen Worte schienen die Fremde ein wenig zu ermutigen; sie gebot sich, wollte dann etwas erwidern — besann sich jedoch und hielt verlegen zögernd eine Weile inne.

„Ja — — gnädige Frau — ich bin Elisabeth Wied“, entgegnete sie, abweichend roth und blaß werdend; „die Zeitung mit der Annonce kam leider zu spät und nur durch einen Zufall in meine Hände, sonst wäre ich sofort gekommen; sofort — um gnädige Frau zu bitten, wenn es möglich ist, doch mir die Stellung zu geben! — — — — —“

„Nein, zu spät ist es nach nicht.“ In den angewandten auf sich gerichteten Augen sah Frau v. Korff einen Hoffnungsstrahl ausleuchten, der das abgegriffene Antlitz verjüngend belebte.

„Das ist eine von denen, die in dem furchtbaren Kampf ums Dasein auf Tod und Leben zu ringen haben und dem sicheren Untergange verfallen, wenn nicht irgend eine Hilfe naht“, dachte Frau Adelheid erschüttert, und in die Theilnahme für die Unglückliche mischte sich eine Empfindung der Sympathie für die Fremde.

„Nicht nicht zu spät“, wiederholte sie in demselben gedrückten Ton und doch ein wenig belebter; „oh, wenn ich wagen dürfte, gnädige Frau zu bitten, mich dazu zu nehmen! Meine Eltern sind tot — der Vater war Beamter bei Schwerin — seit zwei Jahren bin ich in Stellung gewesen — zuletzt bei dem Herrn Oberst Kühn, aber die erwachsenen Töchter stellten zu vielfältigen Ansprüchen an mich, ich wurde entlassen und bin nun schon seit 4 Monaten brotlos. Den ganzen

Tag bin ich umhergeirrt, überall nach Stellung suchend — aber niemals gelang es mir; ich habe eben gar kein Glück.“

Frau v. Korff schritt nachdenklich auf und ab; Theilnahme und Sympathie entsanden zu Gunsten des nicht mehr ganz jugendlichen Mädchens; die Noththat mahnende zu eingehender Prüfung, doch dazu war die Zeit zu kurz und nach einem letzten aufmerksamen Betrachten beschloß sie, dem Impuls ihres guten Herzens zu folgen. Sie wollte Elisabeth Wied für das Haus ihres Neffen wählen, selbst auf die Gefahr hin, einen Mißgriff zu begehen. Bei dem sehr jugendlichen Alter ihrer kleinen Großnichte konnte ja ein solcher noch nicht allzu schwer in's Gewicht fallen und leicht wieder gut gemacht werden.

„Sie gefallen mir, Fräulein Wied, ungleich besser, als alle übrigen Damen, die sich vorgestellt haben! So hören Sie denn noch rasch die Bedingungen, ob auch diese ihren Anforderungen entsprechen.“

Von einem heißen Dankgefühl gegen diese vornehm denkende und vertrauensvolle Frau durchdrungen, die weder nach schriftlichen Zeugnissen noch anderen Empfehlungen fragte, sondern nur dem Zuge ihres Herzens folgte, hätte Elisabeth niederzusehen können, um die schmale weiße Hand zu küssen. Ob ihr die genannten Bedingungen paßten? Ach, sie überlegten weit die auf ein Minimum herabgesunkenen Hoffnungen! War es doch eine so leichte Stellung, die sie bei dem 24-jähr. Kinde zu vertreten hatte, da man von ihr weiter nichts beanspruchte, als die körperliche und seelische Pflege der Kleinen, soweit von dieser letzteren überhaupt schon die Rede sein konnte.

Die Zeit zur Abreise rückte näher, flüchtig wurde dann noch der Geldpunkt geregelt und das Versprechen eines gegenseitigen Briefwechsels getauscht bis zum 1. Mai, an dem Elisabeth auf Eckartsholm eintreffen sollte, worauf die beiden Frauen sich nach herzlichem Abschied trennten.

(Fortsetzung folgt.)

nehmung der hiesigen Stadtverwaltung zur Abholung der Waldstücke eingeholt. Die inzwischen zum größten Theile beendeten Abholungsarbeiten sind nun plötzlich durch Regenverweigerung gestoppt worden. Die Regierung befreit die Stadt Cleve das Recht der Einwirkung auf die Abholungen und Aufforstungen in dem übrigen außerhalb des hiesigen Gemeindegebietes liegenden fiskalischen Sternbusch, während die Stadt den Standpunkt vertritt, daß nach einer alten Verfügung der Cabinetsordre ihr dieses Recht zustehe.

* **Astaben**, 1. Jan. Am Neujahrsmorgen fiel ein Rentner in den offenkundigen Keller seines Hauses, brach das Genick und war sofort tot.

* **Duisburg**, 2. Jan. Wegen dringenden Verdachts der vorerklärten Brandstiftung bezw. der Beihilfe dazu wurde eine im Neuenkamp Viertel wohnende Ehefrau nebst ihrem Bruder verhaftet.

* **W-Gladbach**, 1. Jan. In der letzten Zeit sind in hiesiger Stadt und der näheren Umgebung von 700 Arbeitern 16 Konjunktionsgesellschaften gegründet worden.

* **Köln**, 2. Jan. Tödlicher Unfall. Gestern Nachmittag stürzte an einem Neubau in der Nachbärstraße ein Maurer aus beträchtlicher Höhe von einer Giebelmauer. Der schwerverletzte Mann wurde zum städtischen Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Ankunft gestorben ist.

* **Köln**, 2. Jan. Prinz Carneval hielt gestern bei denkbar ungünstigster Witterung seinen Einzug in die allzeit getreue Residenz Colonia. Die großen und kleinen Carnevalsgesellschaften eröffneten in feierlicher Weise ihre Sitzungen. Allerorts war man der Ueberzeugung, daß trotz der schlechten Zeit der Carneval als Sorgenbrecher gefeiert werden müsse, wenn vielleicht auch manche Karte unverkauft bleibt.

* **Weslig**, 31. Dez. Ein hiesiger Bürger, welcher in den letzten Tagen in Köln weilte, war daselbst Zeuge folgenden heiteren Vorkommnisses: Ein hiesiger Bäckerlein aus dem bürgerlichen Lande, das mit den städtischen Verhältnissen wenig vertraut zu sein schien und auch nicht die geringste Ahnung davon hatte, daß man in vielen Städten, in welchen Bräuten über Flüsse führen, bei Paßirung derselben das übliche Bräutigamsbesuchen muß, war im Begriff, die Rheinbrücke zu passieren als ihm jenseits ein „Hei! Hei!“ zwei Pfennig Bräutigamsbesuchen! Ueber eine dergleichen Anrede ist unser Bäckerlein nicht wenig erschauert, aber auch höchste Empörung. Er steht sich herum und sagt: „Watt? Do soll ich für jehalen? Donnerwetter! dat daue ich aber nitte! Dann geh ich doch lauter umme dat Shipen rümme.“ Darauf ist er am Rhein herauf gegangen, wird aber gewiß bald anderer Ansicht geworden sein und, zurückkehrend gerne die 2 Pfennig entrichtet, darauf alsdann das „Shipen“ überschritten haben.

* **Aachen**, 2. Jan. Die Ehefrau Müller in der Kurhausstraße 28 ging am Sylvesterabend mit einer brennenden Petroleum-Lampe auf einen Balkon, wo die Lampe ihrer Hand entglitt und explodiert sein muß. Die Kleider der Frau gingen Feuer und sie stürzte dann hinunter auf die Straße, wo Passanten die Flammen erloschen. Die Frau war schon derartig zugerichtet, daß sie einige Stunden darauf an den erlittenen Brandwunden verstarb.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 2. Jan. Die amtlichen Verhältnisse vergleichen seit dem 23. Nov. einen Gesamtverlust von 206 Toden und 169 Verwundeten. Hierbei sind die Verluste bei Dronkstein nicht eingerechnet.

* **London**, 2. Jan. „Daily Mail“ berichtet aus Warmsbad die Ermordung zweier englischer Officiere des Aufklärungsdienstes. Die beiden Officiere sind von den Buren allem Anschein nach als Spione behandelt worden, daher das Wort „Ermordung“.

Der Standard über die „Gartnädigkeit“ der Buren.

Die vor kurzem in England vielgehörte Ansicht, daß die Widerstandskraft der Buren gebrochen sei, scheint hauptsächlich durch Präsident Steyns günstige Schilderung der Lage einer besseren Erkenntnis gewichen zu sein. Das Regierungsblatt „Standard“ schreibt:

„Die Buren reden sich selbst ein und bemühen sich, ihren Leuten einzureden, daß die Anstrengung für uns zu viel wird, daß wir Herz und Muth sinken lassen und daß wir in Bälde unser Unternehmen in Vergeßlichkeit aufgeben werden. Wir stein scheint sogar unter dem Eindruck zu stehen, daß die Buren heute besser steht als vor einem Jahre. Mit einer so eingeschränkten Weigerung, die Thatsachen anzuerkennen, kann man nicht rechten und . . . Verhandlungen sind offenbar unmöglich. Mit einem so von Leidenschaft (soll heißen Vaterlandsliebe) verblendeten Feinde gibt es nur eine Art der Verhandlungen. Wir müssen unsere militärischen Operationen mit nicht nachlassender Energie fortsetzen, wir müssen fortfahren, die Reihen der Buren zu lichten und ihnen Waffen und Vorräthe abzunehmen bis vollständige Erschöpfung sie endlich zu der Erkenntnis treibt, daß ihre einzige Hoffnung nicht in ihrer eigenen Tapferkeit, sondern in unserer Großmuth liegt.“

Vorausgesetzt nämlich, daß das so glatt geht, wie es der Standard sich ausmalt . . .

Aus Nah und Fern.

— **Frankfurt a. O.**, 2. Jan. In Schöndorf in der Neumark sind auf dem Stadtfest zwei zehnjährige Schulkinder, von denen einer den anderen retten wollte, eingebrochen und ertrunken. — In Woldenberg ist ein 18jähriger Knabe im städtischen See ertrunken.

— **Berlin**, 2. Jan. In der Sylvesternacht wurden in Berlin 258 Personen festgenommen gegen 230 Personen im vorigen Jahre, wovon 184 wegen Verübung groben Unfugs verhaftet wurden.

— **Frieden**, 1. Jan. Galgenhumor hat eine Stammtischgesellschaft in dem sächsischen Städtchen Markneukirchen entwickelt. Die Herren haben zum dauernden Gedächtnis an ihre Verluste bei der Leipziger Schlacht das Firmenschild der hiesigen Wechselstube und Depottkassette der verstorbenen Bank um ein billiges Geld angekauft und im Stammtischzimmer aufgehängt.

Eine bessere Warnung gegen das Spekulieren kann es nicht geben.

— **Meißen**, 2. Jan. Das Meißener Tageblatt trat gestern in den hundertsten Jahrgang ein. Der Inhaber des Blattes, Heinrich Klinkhoff, dessen Familie das Blatt seit der Gründung besitzt, empfing aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche seitens der Behörden, von Gesellschaften usw. Er errichtete eine Stiftung für Altersversorgung seines Personals.

— **Fosen**, 2. Jan. In Wanne wurde während der Sylvesternacht der hiesige Nachtwächter von einer rauchstichtigen Wanne überfallen und erschlagen. Zwei der That Verdächtige wurden bereits verhaftet.

— **Ottawa**, 2. Jan. Marconi ist gestern vom kanadischen Minister empfangen worden, welcher ihm seine Mißfälle bei Fortsetzung der Versuche mit der drahtlosen Telegraphie versprach. Marconi erklärte, nach seiner Rückkehr werde er in Kapstadt Versuche mit anderen südafrikanischen Städten machen. Marconi dementirt ferner die Meldung, wonach der König von Portugal ihm auf den Azoreninseln ein Gebiet zur Verfügung gestellt habe, um Versuche mit seiner Erfindung anzustellen.

— **Apenrade**, 2. Jan. Der bei Hoiha in der Galmansstraße gestrandete Apenrader Dampfer „Clara“ war nach der Strandung zunächst wieder abgenommen, ist aber dann, wie ein Telegramm an die hiesige Rheberei Fosen heute meldet, im tiefen Wasser gesunken und das Schiff ist total verloren. Von den geretteten dreihundertzwanzig Personen erschienen der Maschinist Frenzel-Apenrade, sowie der Bootsmann Wehmann auf dem Konstat in Hoiha und erklärten, daß die vermißten Personen in ein anderes Boot gegangen seien. Die Möglichkeit, daß sie an einer anderen Stelle gelandet sind, besteht.

— **Konstantinopel**, 1. Jan. In der gestrigen Nacht brach in Istanbul ein großes Feuer aus, das 80 Häuser einäscherte.

* **Der Mordproceß Kneißl** vor dem Reichsgericht. In Leipzig wurde dem Lokalanzeiger zufolge vor dem Reichsgericht Donnerstag Vormittag die Revision des Aufsehens erregenden Mordproceßes gegen Kneißl verhandelt. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision. Diefem Antrage schloß sich auch das Reichsgericht an und bestätigte damit das Urtheil des Augsburger Schwurgerichts vom 19. November v. J., welches bekanntlich auf Todesstrafe lautete.

— **Zu dem Eisenbahnunglück bei Altenbeken**, das noch immer die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigt, veröffentlicht der „Wesig-Merkur“ eine Zuschrift, die wiederum ein Streiflicht auf die über angebrachte Sparmaßregeln der Eisenbahnverwaltung wirft. Es heißt darin:

„Die Strecke ist früher mit 25 Bahnwärtern besetzt gewesen, während jetzt nur noch 13 vorhanden sind. Auch die Bahnwärterbude neben der Unglücksstelle, sowie das zugehörige Wohnhaus hätten leer gestanden. Diese Sparmaßregel in den Uebervachungsstellen hängt unmittelbar mit dem Unglück zusammen, da ein auf den Bahnkörper gerathenes Pferd den verhängnisvollen Zusammenstoß des D-Zuges veranlaßte. Wenn die Bahnwärterbude neben der Unglücksstelle besetzt gewesen wäre, so hätte der betreffende Wärter das Pferd entfernt oder den Zug warnen können. Am Tage vorher war der Krompung mit dem D-Zuge 31 gefahren; da hatte man die Streckenarbeiter als Bahnwärter auf die Strecke vertheilt. Hätte der Krompung sein zeitweiliges Vorhaben, am Freitag zu fahren, ausgeführt, so wäre das Unglück aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht passiert, weil dann alle gefährlichen Stellen besetzt gewesen wären. Die Verminderung des Wärterpersonals ist um so schlimmer, als die Strecke Paderborn-Altenbeken mit Zügen überlastet ist.“

Zu alledem kommt die schlechte Bezahlung der Bahnwärter mit 740 Mark und das System von Geldstrafen für sie, wenn sie einen Schnellzug unnötiger Weise halten lassen. Des hält sie nur zu leicht ab, in Zweifelsfällen ein Haltsignal zu geben.

— **Ein Zwillingsspaar** durch Kohlen- und ein Zwillingspaar durch Eisen. Auf dem Gute Weyen bei Spanhaun am Tage vor Weihnachten ein Zwillingsspaar, 6 1/2 Jahre alte Kinder des Tagelöhners Wille, durch Kohlenlos erstickt. Die Eltern hatten am Morgen, ehe sie zur Arbeit gingen, im Stubenofen Feuer angezündet. Als sie um 10 Uhr heimkehrten, lagen die Kinder tot im Bette. Wie die Ermittlungen des Gerichts ergeben haben, hatten die Kinder, die außerhalb des Ofens in dessen Nähe lagen, auf eine nicht aufgeklärte Weise erstickt und den verhängnisvollen Qualm in der Stube verweht.

— **Wicht Mal gewählt und immer wieder nicht bestätigt** worden ist ein Dorfbürgermeister in Neuf-Jüngere Linie. Im Landtag für Neuf kam jüngst dieser Vorfall zur Sprache. Dabei wurde seitens der Regierung hervorgehoben, daß die Bestätigung nicht erfolgt ist, weil der Mann einen Handel mit Wein treibt und dadurch zu seinen Gemeindegliedern in ein Abhängigkeitsverhältnis eintritt, und weil der Mann in dringenden Verdacht stehe, Socialdemokrat zu sein. Die Regierung muß erwarten, daß bei einem socialdemokratischen Bürgermeister wie in anderen Staaten die Möglichkeit vorliegt, daß er verfaulende Erlöse der Regierung auf den Redaktionslokal socialdemokratischer Blätter fließen läßt.

— **Ein Mal, der 38 000 Franken einbringt**. Ein armer Bauer in der Umgegend von Brescia fand im Innern eines Aales eine merkwürdige schwarze Kugel. Der glückliche Finder zeigte sie verschiedenen Bekannten und wurde darauf aufmerksam gemacht, daß jene Kugel möglicherweise einen großen Werth haben könne. Der Bauer ging also mit seinem Funder zu einem Juwelier in Brescia, der die Kugel sofort für eine schwarze Perle erklärte und sie auf 30 000 Frk. schätzte. Der Bauer wandte sich jetzt an einen Mailänder Juwelier und erhielt 38 000 Frk. für die Perle. — Der Abwechslung halber scheint in diesem Jahr die „Seeschlange“ in Gestalt eines Aales aufzutreten.

— **Mit der Imprägnirung** von Weichschäumen hat die Feuerwehre Versuche angestellt, die aber erfolglos verlaufen sind. Es wurden Tannenbäume und Tannenzweige mit Wasserglas bestrichen und zusammen mit solchen, die keine derartige

Imprägnirung erhalten hatten, in einem mäßig geheizten Raume gehalten. Nach 8 Tagen wurde eine Brennpfrobe ausgeführt. Dabei ergab sich, daß die imprägnirten Bäume und Zweige sogar schneller entflammten, als die nicht imprägnirten, weil gerade unter der Einwirkung des Wasserglases der Saft der Tannennadeln sehr rasch ausgetrocknet war.

— **Ein „streikendes“ Magistrate-Collegium**. In der oberhessischen Stadt Duppeln haben sämtliche Magistratsmitglieder, besoldete wie unbesoldete, ihre Aemter niedergelegt, weil Oberbürgermeister Bagels an sie eine Verfügung erließ, über alle Vorlagen, die sie in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung selbst zu vertreten haben, tags vorher ihm Bericht zu erstatten. Sie erblickten hierin einen Eingriff in ihre persönliche Freiheit, den sie mit ihrer Amtsniederlegung beantworteten, nachdem eine Beschwerde der besoldeten Magistratsmitglieder bei dem Regierungs-Präsidenten Goltz kurzer Hand abschlägig beschieden worden war.

— **Ein sonderbarer Spaßvogel**. Der Uhrmachergehilfe Kurt Dannenberg war im Jahre 1900 bei dem Uhrmacher Gervais in Seeburg bei Heilsberg als Gehilfe beschäftigt. Es entbrannte Streitigkeiten, die D. zum Austritt bei Gervais und zum Eintritt bei dessen Concurrenten veranlaßten. Nach etwa einem halben Jahre erschien in der „Heilsberger Zeitung“ folgende Todesanzeige: „Statt besonderer Nachricht. Gestern entschlief sanft nach längerem Leiden mein vielgeliebter Schwiegerjohn Paul Gervais im 25. Lebensjahre. Dieses zeugen tiefbetrübt an Gertrude Gervais geb. Marau, Albert Marau und Frau. Die Beerdigung findet den 31., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.“ Gervais, der weder verstorben noch verheirathet ist, ermittelte mit Hilfe eines Schreibers verständigen den Dannenberg als den Schreiber der Todesanzeige und theilte die Unverschämtheit seines ehemaligen Gehilfen der Staatsanwaltschaft mit. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, vor der jener sich zu verantworten hatte, erzählte Dannenberg, daß er „nur“ seinen früheren Arbeitgeber habe ärgern wollen. Für diesen „Spaß“ bekam Dannenberg einen Monat Gefängnis.

— **Schlittschuhe, Pundstage, Domsänger**. — „wie reimt sich das zusammen?“ Nach einer Berliner Lokalcorrespondenz folgendermaßen: Der in Sportfreizeit bekannte Concert- und Domsänger Hermann N. hatte im letzten Sommer auf einer Concertreise in Holland kurz vor seiner Rückkehr ein Paar prachtvolle „Holländer“ erworben, die er nicht mehr in seinem Koffer unterbringen konnte, sondern in einem Carton verpackt als „Handgepäck“ bei sich führte. Auf der deutschen Grenzstation spielte sich nun bei der Gepäckkontrolle folgende Scene ab: Zollbeamter: „Was haben Sie in dem Pack?“ Herr N.: „Ich habe ein verschmitzteländisches Geschloßkofferchen mit mir.“ Zollbeamter: „Ein Paar Schlittschuhe!“ „Was?“ „Ein Paar Schlittschuhe!“ „Mit Schlittschuhen reist man doch nicht im Sommer!“ Herr N.: „Ja, hören Sie mal, ich kann doch mit meinen Schlittschuhen reisen, wenn ich will.“ Zollbeamter: „Ja, frage ich allen Ernstes: Was ist in dem Pack?“ Herr N.: „Mein Gott, ich habe es Ihnen doch gesagt, Schlittschuhe!“ Zollbeamter: „Herr, lassen Sie mich mit Ihren Schlittschuhen in Frieden!“ Herr N.: „Na, wollen Sie sie denn nicht sehen?“ Zollbeamter, der wohl meinen mochte, daß man Spaß mit ihm treibe und in dem etwas seltsam umwickelten Packet brennende Wädicke oder dergleichen vermaute, kategorisch: „Nein!“ Herr N.: „Ja, sind denn Schlittschuhe als Stahlgewaren nicht zu verpacken?“ Zollbeamter: „Herr, ich sage es Ihnen zum letzten Mal, Sie sollen mich mit Ihrer Schlittschuhen in Ruhe lassen!“ Herr N.: „Ja, — aber —“ Zollbeamter: „Herr, machen Sie, daß Sie rauskommen!“ Mit den Worten: „Na, meinewegen!“ entfernte sich Herr N., drehte sich an der Thüre noch nochmals um, indem er zurück: „Schlittschuhe sind's doch!“ Ein mühsamer Aהל war die einzige Antwort, die der Zollbeamte dem Steuerhelfer dankend wider Willen zu Theil werden ließ.

— **Die Tragödie zweier Soldaten**. Das Nach dem „W. Z.“ berichtet: Zwei Soldaten des hiesigen Infanterie-Regiments, Stefan Herke und Julius Nagel, gerieten in einem Lokale um geringfügiger Unfälle wegen in Streit. Da Nagel ein Schnapsgeld gebrauchte, warf ihm Herke sein Bajonett nach, welches sich in den Rücken Nagels einbohrte. Nagel stürzte blutüberströmt zusammen. Herke, in der Meinung, Nagel getödtet zu haben, stürzte hinaus auf den Korridor, ließ rasch sein Mannschafsgewehr und erschoß sich. Nagel dürfte am Leben erhalten werden.

— **Der zerstreute Premierminister**. Lord Salisbury sieht nicht nur bei seinen Gegnern sondern auch bei seinen Anhängern in dem Auge, ein etwas zerstreuter Herr zu sein, und wenn die nachfolgende vom Manchester Guardian mitgetheilte kleine Geschichte wahr ist, so sind die Gerüchte über die Zerstretheit allerdings mehr als berechtigt. Der Manchester Guardian erzählt: Lord Salisbury, der Bischof von London und viele andere befanden sich vor kurzem mit dem König zusammen in einem Raume. Der König sagte zum Bischof: „Wissen Sie, was Lord Salisbury eben von Ihnen gesagt hat? Er zeigte nach Ihnen hin und fragte: „Wer ist dieser junge Geizhals?“ Als der Bischof etwas verlegen wurde, sagte der König hinzu: „Aber Sie brauchen sich nichts daraus zu machen. Ich habe ihm eben meine neueste Photographie gezeigt, und nachdem er sie einige Augenblicke stillschweigend betrachtet hatte, sagte er mit vielem Mißgefühl: „Armer alter Bude!“

— **Katholik und Protestant**. Marie Antoinette war vor ihrer Hinrichtung viel gefastet, als nach demselben.

„Wenn ich einen Blick in die Zukunft zurückwerfe, so weiß ich nicht, was ich sagen soll.“ „Die Römer bauten eine Flotte aus Patriotismus und dazu eine Bemannung von 4000 Mann.“ „In den alten Komödien sieht man die Geizhalse mit einem Geldtopf und einer Tasche, womit sie sich umgeben, ob sie auch keinen haben.“ „Ich will Ihnen, lieber Werner, diesmal nach die Sünde sparen, auszusprechen, daß sie der Thäter sind.“ „Das wichtigste Denkmal, welches der einzelne Mensch von sich hinterlassen kann, wird immer er selbst bleiben.“

„Die alten Folianten waren so dick, daß sie oft erst bei der 300. Seite angingen.“

„Das spezifische Gewicht wird nach dem Wasser bestimmt; ein Pfund Quecksilber ist fünfzehn mal schwerer als ein Pfund Wasser.“

„Hat ein Spiel ein keinen Quecksilberbelag, so ist es eine Feinheitsprobe.“

— **Ein Birolenduell mit tödtlichem Ausgang** hat in Hermannstadt zwischen zwei Offizieren der dortigen Garnison stattgefunden. Der eine der Duellanten, ein Oberleutnant vom Trainbataillon, sank beim ersten Augenschuß tot zu Boden.

Briefkasten der Redaktion.

Injurie. Da der Beleidigte am selben Orte wie Sie wohnt, muß der Klage erst ein Sühneversuch vorangehen. Eine Klage, binnen welcher er einen Termin anzulegen hat, ist dem Schiedsmann nicht vorgeschrieben. Der erfahrene Schiedsmann schiebt den Sühnetermin im allgemeinen ab, bis hin, um den Parteien Zeit zu lassen, die ererbten Gemüther zu beruhigen. Denn der Zweck der sühnend gerichtlichen Thätigkeit ist, einen gütlichen Vergleich herbeizuführen, und das mißlingt meistens, wenn noch die Gemüther erregt sind. Im allgemeinen kommt bei Injurienklagen überhaupt nicht viel heraus.

Litterarisches.

— **Das Weidmannsjahr** in Wort und Bild wird in keiner anderen jagdlichen Zeitschrift in solch hervorragender und zeitgemäßer Weise behandelt, wie in dem wöchentlich erscheinenden „St. Hubertus“ (Göthen, Anhalt). Diese jagdliche Wochenschrift hat sich dadurch in den Kreisen der Jäger, Jägers- und Naturfreunde eine hochgeachtete Stellung erworben. Um die Reichhaltigkeit, die gezielte Ausstattung und Vielfältigkeit erweisen zu können, braucht man nur den letzten, jetzt komplett verendenden Jahrgang zu durchgehen. Welcher Fülle interessanter Geschichten, sowohl belehrenden, wie unterhaltenden Inhaltes, begegnen wir da, welche reizender Bilderwelt tritt uns entgegen, und sind es besonders die vielen farbigen Kunstbeilagen, auf die mit Recht gefaßt werden muß. Für alle, die sich für Jagd, Jägerei, Naturkunde, Hundesport interessieren, kann es keine bessere Lektüre geben, als die „St. Hubertus“ uns bietet, und ist dieser deshalb bei uns zum Abonnement zu empfehlen. Hierzu ist aber gerade jetzt die geeignete Zeit, da am 1. Januar ein neuer Jahrgang beginnt. Man abonniert den „St. Hubertus“ bei allen Postanstalten vierteljährlich gegen Eingahlung von 2 Mk., und erhält man ihn dann wöchentlich frei ins Haus geliefert.

Eine große Feuersbrunst

ähnelt in ihrem Umlaufkreis dem Aufsteigen der Weidmann'schen russischen Literatur. Die Nachahmer treiben ihr Spiel so weit, daß sie sogar Bedingungen, Schulmarken, Litteratur, selbst die Annoncen nachgemacht haben. Den Beweis des Werthes des Weidmann'schen Thee's liefern schon folgende, von den täglich eingehenden Zuschriften. U. A.: „Herr P. B. in V.“: Bitte um weitere 10 Pakete von Ihrem berühmten russischen Thee, da derselbe sich bei meiner Frau gut bewährt hat. „Herr A. St. in W.“: Ich erlaube Sie um eine nachmalige Sendung von 20 Paketen Ihres russischen Thee's, da ich mich mit dem Thee sehr zufrieden bin. „Herr A. St. in W.“: Da mir Ihr Thee vorzügliches Dienste leistet, bitte ich sofort um Zusendung von weiteren 10 Paketen Thee's. Die Originale liegen zu Herrnmanns Einsicht bereit. Wer daher den wirklich werthvollen russischen Thee gegen alle Lungen-, Brust- und Halsleiden taufen will, wende sich nur direkt an das 1. Antierich-Thee-Importhaus Deutschlands von Ernst Weidmann in Liebenburg am Harz.

Die Buchdruckerei

von

J. & A. Temming, Buchh.,

Nordstraße 21/23,

empfiehlt sich zu

eleganten

Anfertigung

von

Drucksachen

aller Art

in Schwarz-

u. Farbendruck

bei schneller Lieferung

und

billigster

Berechnung.

Rechnungs-Formulare,
Lohnungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Cataloge,
Preis-Compte,
Noten,
Visitenkarten,
Briefbogen,
Circulars,
Mittheilungen,
Concerts,
Programme,
Reise-Verlagen,
Klischee,
Statutenbücher,
Tabellen,
Wittensarten,
Schulbuchdruck,
Verlobungs-Anzeigen,
Verkaufungs-Anzeigen,
Hochzeiten-Einladungen,
Hochzeiten-Lieder,
Hochzeiten-Feiern,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Todesanzeigen

2c. 2c.

Buch-, Kunst-, Mapfen-, Papier- und
Schreibmaterialienhandlung.
Buchdruckerei.
Annoncen-Expedition.
Annoncen-Vermittelung zu Originalpreisen.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend angenommen. Unsere
Freunde bitten wir, auch ferner für die Ver-
breitung dieses Blattes durch ein gutes Wort
in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften
mitwirken zu wollen.

25
25
in
für
I. & A.
für

Gottesd.

Sonnt.

6, 7, 8 und 9
10 Uhr Hoch-
2 Uhr Schiller-
4 Uhr Rosenfr.

Lied

1/7, 8 und 9
10 Uhr Hoch-
2 Uhr Schiller-
4 Uhr Rosenfr.

St. J.

1/7 und 8 Uhr
10 Uhr Hoch-
2 Uhr Schiller-
4 Uhr Rosenfr.

Kavelle de

7 Uhr hell. M.
5 1/2 Uhr And.

Erstcheinung

6, 7, 8 und 9
10 Uhr Hoch-
2 Uhr Resper
4 Uhr Rosenfr.

Lied

1/7, 8 und 9
10 Uhr Hoch-
2 Uhr Andach

St. J.

1/7 und 8 Uhr
10 Uhr Hoch-
2 Uhr Schiller-
4 Uhr Rosenfr.

Kavelle de

7 Uhr hell. M.
5 1/2 Uhr And.

Adachten

Sonnt.

Donnerstag
hocham; 10
nachd.

Kavelle de

Dienstag 5 1/2

Befam

Sonnt.

präsentirt für
lohnliche fin-
vom 1. Janu-
wie folgt folg-
a. für männl.
b. „weiblich

Durch die
sch der Jahre
zum Zwecke
validitäts-u. v.
und Werten ge-
des Invaliden-
Grunde zu le-
1902 ab

a. für männl.
b. „weiblich

Nerner ist die
verdienst für
liche Arbeiter
selbstgeleit:

a. für männl.
b. „weiblich

Demnach ist
Tagelöhner,
Hochwirtschaf-
ungs-Verfahren
Ankette v. v.
veränderungs-
beileg, Wärdig-
Es sind lon-
zu verwenden
a. für die mäl-
marlen zu
b. für die we-
marlen zu
Niede, 27.

2- bis

gegen gu-
leihen gei-
da unter
Buchholt.

W o

Am 8. J.
Max (Lug)

schalt Lang

Kal me

verkaufen. Ein-
lungen auf
nehmen.

Se

Frantz

En

Koh

empfehl

Gesamam-
e u a f d

„Obes

ist das Bes-
gibt haltbar
ohne zu we-

25

25

in

für

I. & A.

25

für

die, daß sie oft
ach dem Wasser
ist fünfzehn mal
berbelag, so ist es
tötlich em
t zwischen zwei
tgefunden. Der
vom Train-
sel tot zu Boden.

Aktion.

oben Orte wie Sie
erlich vorangehen
in anzuweisen hat.
en. Der erfahrene
m allgemeinen ab-
lassen, die erlitten
der schiedsrichter-
reich herbeizuführen,
die Gemüther er-
juristenlagen über-

Wort und Bild
tritt in sich her-
ndelt, wie in dem
(Götzen, Anhalt).
uch in den Kreisen
eine hochgeachtete
die, die gediegene
zu können, braucht
enden Jahrgang zu
Leblosigkeit, sowohl
tes, begegnen wir
uns entgegen, und
ir alle, die sich für
nteressieren, kann
er „St. Subertus“
zum Abonnement
legt die geeignete
ang beginnt. Man
Postanstalten vier-
und erhält man
erfert.

ähnelt in ihrem
Umhangen dem
Mänteln der
mlich gequälten
ch.
st, daß sie sogar
st die Annoncen
eigentlich eingehenden
e 10 Pakete von
ee, da derselbe sich
Sie um eine noch-
ruffischen Anstreich-
daß ich mit dem

Da mir Ihr Thee
um Jugendung von
s Einsicht bereit.
s Kinder: Thee
einen lauten Will.
s Thee: Immothaus
u in Liebenburg

Frei

Bocholt,
drücke 21/23,

sich sich zu
eleganten
Anfertigung
von

und solchen
aller Art
Schwarz-
Zackendruck

und
billigster
Berechnung.

Sapier- und
erialhandlung.
inderei.

Expedition.
ginalpreisen.

ents

ung
unnen. Unsere
ner für die Ver-
ein gutes Wort
en nach Kräften

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 5. Januar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.

1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

Erscheinung des Herrn, 6. Januar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Resper und Te Deum.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Josephskirche.

1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/9 Uhr Sacraments-
hochamt; Abends 6 Uhr Sacraments-
andacht.

Kapelle des Clarissenklosters.

Diensdag 5 1/2 Uhr Antoniusandacht.

Bekanntmachung.

Selbstens des Herrn Regierungs-
präsidenten sind die erscheinenden Tages-
blätter für gewöhnliche Tagesarbeiten
vom 1. Januar 1902 ab, anderweitig
wie folgt festgesetzt:

a. für männliche Arbeiter auf 200 M.,
b. weibliche 150

Durch diese neue Festsetzung erhöht
sich der Jahresarbeitsverdienst, welcher
zum Zwecke der Vermehrung der In-
validitäts- u. Altersversicherungsbeträge
und Renten gemäß § 34, Abs. 3, Ziffer 5,
des Invalidenversicherungsgesetzes zu
Grunde zu legen ist, vom 1. Januar
1902 ab

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Nachdem ist der durchschnittliche Jahres-
verdienst für land- und forstwirtschaft-
liche Arbeiter vom 1. Januar 1902 ab
festgelegt:

a. für männliche Arbeiter auf 600 M.,
b. weibliche 450

Berein zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Sonntag, den 12. Januar, im Anschluß an die Nachmittagsandacht in
der Liebfrauenkirche:

Versammlung

im großen Saale des kath. Arbeitervereins.

Zu dieser Versammlung wird hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Diejenigen, welche dem Verein beitreten wollen, können sich nach der
Versammlung melden.

Folgende zur Erbschaft der verstorbenen Wwe. Florentin Pott-
meyer gehörenden

Grundstücke:

1. Parthgut Bramkamp in Viedern,

groß 8 Sect. 40 Ar, mit ganz neuem Wohnhause,

2. Wiese in Herzebocholt,

groß 2 Sect. 29 Ar 18 Dm.,

3. Wiese in Herzebocholt,

groß 74 Ar 98 Dm.,

sollen verkauft werden.

Interessenten wollen sich an den Kaufmann Hermann Pottmeyer,
Bocholt, wenden.

Der Testamentsvollstrecker:

Amtsgerichtsrath Dr. Cohausz.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

In der am 9. Januar begingenden Ziehung erster Klasse habe
ich noch einige 1/4 Loose à M. 12.- anzusetzen.

Diepenbrock, Bocholt.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rhe-
matismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blaus-
aussehende, blutarme Kinder empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem be-
liebten, weit und breit bekannten, ärztlichseits viel vorordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran,

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft
an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack
hochrein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genossen
und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80,000 Flaschen, bester
Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankungen darüber.
Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minder-
wertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim
Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.
Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Niederlage in Bocholt: Marien- und
St. Georgius-Apotheke. In Münster: Engel-Apotheke.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Maurer Karl Janien zu Bocholt, geboren am
25. Oktober 1872 zu Weel, evangelisch, wegen Verleumdung und Verhöhnung hat
auf die von dem Angeklagten gegen das Urtheil des Königl. Landgerichts
in Bocholt vom 21. August 1901 eingelegte Berufung, die erste Strafkammer
des Königl. Landgerichts in Münster in der Sitzung vom 2. Dezember 1901,
an welcher Theil genommen haben: Landgerichtsdirektor Brünning als Vorsitzender,
Landgerichtsrath Krielinghaus, Landgerichtsrath Alfvers, Landgerichtsrath Dör-
hoff, Gerichtsdirektor Krielinghaus als beistellende Richter, Gerichtsdirektor Schür-
mann als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar Freiherr von Landsberg
als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Das angefochtene Urtheil wird aufge-
hoben, soweit es den Mitangeklagten Janien betrifft. Dieser Angeklagte wird
wegen öffentlicher Verleumdung der Frau Wilhelm Breuer in Bocholt zu dreifsig
(30) Mark Geldstrafe - im Unvermögensfalle zu einem (1) Tage Haft für
jede Weisung - verurtheilt. Im Uebrigen erfolgt Freisprechung des Ange-
klagten. Die Kosten der ersten Instanz trägt der Angeklagte, die Kosten der
zweiten Instanz der Angeklagte zur Hälfte, zur anderen Hälfte die Staatskasse.
Zugleich wird der Verleumdete das Recht zugesprochen, den entscheidenden Theil
dieses Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten Janien durch das „Bochol-
ter Volksblatt“ bekannt zu machen, und zwar binnen zwei (2) Wochen nach
Zustellung des rechtskräftigen Erkenntnisses.

Neon-Deufmal!

Unter dem Protektorate Seiner Majest. Majestät des Prinzen Albrecht von Preußen,
Regenten des Herzogthums Braunschweig.

Aufruf an das deutsche Volk!

Am 30. 4. 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht von
Noon's verfallen sein, und nach 100 Jahren ist die Stadt, in welcher er
als Kriegsmann unter dem Kaiser, großen Mannes für das Wohl Deutsch-
lands und Preußens unermüdet gekämpft und gearbeitet hat. Verdankt doch
nachdem dem Kaiserthum selbst, das Vaterland ihm und seiner treuen Bediensteten
das gewaltige Glück, welches das Mittel zur Begründung deutscher Ein-
heit und nationaler Selbstständigkeit geworden ist.

In diesen Tagen, in welchen das Deufmal für den eiserernen Kanzler ent-
stehen wird, in welchen das Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirtens ein Monument zu er-
richten, darf Neon's nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen,
welche das deutsche Volk dem Mann, der die deutsche Einheit einführte,
zu danken hat. Die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf
den Standpunkt der Parteien und den Vorposten der Meinungen, den unter-
stützten Verdienste Albrecht von Neon's Gerechtigkeit widerfahren lassen und da-
durch das deutsche Volk durch Errichtung eines seiner vaterländischen Be-
deutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches
zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen.

Berlin, den 2. November 1901.

Das Komitee für die Errichtung eines Neon-Deufmals.
Der geschäftsführende Ausschuss:

Graf von Bülow, v. Goltz, v. Helldorf, v. Helldorf,
Reichskanzler, Staats- u. Kriegsminister, Präsident der Reichs-
kammer der Abgeordneten, Schriftführer, v. Helldorf.

Nothlöcklein.

Dringende Noth ist die Veranlassung, diese herliche Bitte an edle Menschen-
und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das St. Katharinenstift der
Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom
jüngsten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in
diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange gerettet oder davor
bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe theilhaftig. Fast
alle Kinder kommen aus der größten Armuth und müssen daher viele umsonst
aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift 218 arme,
verlassene Säuglinge und Kinder, für 1/3 derselben kann nichts, für die übrigen
nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen,
diese armen Kinder zu nähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin
schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Kaufe
des Grundstücks und dem dringend notwendigen Neubau zusammen zu bringen.
Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Unterhalt an Leib und Seele durch Ver-
weigerung der Aufnahme ungewiss bleibt, zurückweisen? Da kämen sie
lieber das Nothlöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pflanzlinge an
die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Be-
schaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen.
Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten!

Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Elisabeth Daalen.

Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den
Hülfskreis des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend
Berlin, den 30. Juni 1900.

Neubor, Propst des St. Hedwig.

B Kleine Inserate,
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
und Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg.
Das Bocholter Volksblatt wird in
allen Kreisen der Bevölkerung ge-
halten und ist die in hiesiger Gegend
am meisten verbreitete Zeitung.

Bum 1. Mai ein in Küche und
Hausarbeit erfahrendes
Mädchen gesucht.
Frau Prof. Kleinforge.

Ein properes, in allen häuslichen
Arbeiten erfahrendes
Mädchen
zum 10. Januar gesucht.
Conditorei u. Café Loens.
Näheres Dietrichstr. 6.

Bum 1. Mai wird ein im Haushalt
erfahrenes
Mädchen gesucht,
welches auch Liebe zu Kindern hat.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein tüchtiges
Mädchen
für den Haushalt bei hohem
Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein junger Mann,
der zu Oftern seine Lehrzeit
auf dem Comptoir und Lager
einer mech. Weberei beendet
hat, wünscht sich zu verändern.
Hohes Gehalt wird nicht be-
anspruch.

Wir suchen für Oftern d. J. einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Oftern werden schriftlich erbeten.
Gehr. Braunschweig.

Welche mech. Weberei sucht zu Oftern
einen mit guten Schulkenntnissen ver-
sehbaren jungen Mann als
Lehrling.
Oftern unter P. K. 2 an die
Expedition ds. Bl.

Die von dem Herrn Dorpschmidt
Lamm benutzte
Wohnung
ist verlegungshalber per 1. April ander-
weitig zu vermiethen.
Aloys Valk,
Karlshagenstr.

Am Oftern sind 2 neuverbaute
schöne Häuser,
bestehend aus Küche, 5 Zimmern,
malerischem Keller, Woberraum, Ein-
stichung nebst Garten preisw. zu vermie-
den oder später zu verkaufen.
Näheres Neug. Str. 94.

Am Neuthor ist ein geräumiges
HAUS,
enthaltend 7 Wohnräume, Keller und
Woberraum nebst dazu gehörigem Garten
zu vermiethen.
Näheres Neug. Str. 94.

Eine bessere Wohnung
von 5 Zimmern zu vermiethen.
Jac. Seesing,
Dingeldey-Chaussee.

Die bisher von Herrn Gärtner
Laurenz Memmen benutzte
Wohnung am Riechthor
ist zum 1. Febr. anderweitig zu ver-
miehen.
A. Mayland,
Neum. 15.

Eine schöne Oberwohnung,
3-4 Räume, Keller und Woberraum,
in der Nähe der St. Josephskirche, zum
1. April ev. 1. Mai zu vermiehen.
Franz Passerschröder,
Lothringerkstr. No. 9.

Kleine Wohnungen
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zwei Zimmer
mit Frühstück an 1 oder 2 Herren zu
vermiehen gesucht.
Zu erf. Sachsenstr. 239a, 1. Etage.

75 Mark Belohnung
werden demjenigen zugesichert, welcher
einen Diebstahl so zur Anzeige bringt,
daß er gerichtlich belangt werden kann.
Joh. Borgers.
Anwärter der Biemenhorster Jagd.

Wasche nur mit
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Es können einige Mädchen in den
Abendstunden
Unterricht
in allen Handarbeiten, sowie im
Maschinennähen erhalten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Seiß! Seiß!
bekommt man alles in der
Bocholter
Speisewirtschaft,
Nauardstraße.

Frische Serrnscheln
in und außer dem Hause.
Hôtel-Restaurant
Doeinek.

Die Westerwälder Obstver-
werthungs-Genossenschaft
zu Kurtscheid,
Bureau: Neuwied am Rhein, em-
pfeht bestens

ihre garantirt reinen Produkte:
Medicinal-
Heidelbeerweine
(herb, Likör und aus Weinhefe
vergonren).

Ia. Himbeersaft
(Apothekerwaare),
ff. Brombeer-Gelée.
ff. Brombeer-Wein.
Preislisten stehen auf Wunsch franco
zu Diensten.

Deutsche erfindungs-
fähige Maschinen
auf Wunsch auf
Theilzahlung.
Anzahlung
von 8 M. an.
Sehr billige Preise.
Man verlange sofort
frei Beilage Nr. 1.
E. Rosenau in Paderborn.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
2740 not. begl. abgibt
Zeugnisse verbürgen

den Acheren Acker bei Oftern,
Felsent, Kotsch und Ver-
schleimung. Dafür Angekohltes
weise zurück! Beilage 25 Bgr.
Niederlage bei:
Hermann Eising in Bocholt,
Th. Schilling „ Rhede.

Keine
Zahnschmerzen
mehr
HELIOS
Zahn-Plomben
Erfolg sicher! Preis 40 Pf.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Sichere Hilfe
allen Kranken und Leidenden.
Zahlreiche Zeugnisse bezeugen, daß
Helios, ein aus reinen, natürlichen
Wirkstoffen bestehendes Mittel,
das in jedem Falle einen raschen
Erfolg erzielt, die Schmerzen in
wenig Minuten zu beseitigen ver-
mögend ist. Die Helios-Plomben
sind in jeder Apotheke zu haben.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleich-
lichen Wirkung, dem zarten, samet-
weichen, reinen, blendendweissen
Teint und Gesichtsfarbe, welche die
Anwendung der Original-Lilienmilch-
Säfte, Stern des Südens, Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz,
von Bergmann & Co., Berlin v. Frkf.
a. M., verursacht. Preis pr. St. 60 Pf. bei
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYERS.

Oriskrankenkasse I.
Dienstags, den 7. Jan.:
Empfang der Beiträge:
Vormittags von 9-12 Uhr
und Nachmittags von 1 1/2-4 1/2 Uhr.

Reste-Verkauf.

S. B. Löwenstein,
Osterstr. 50.

Hôtel-Restoration Doeinek.
Special-Ausschank des
Münchener Franziskaner-Lösl-Bräu
in 1/2 Liter-Gläsern à 25 Pfg. auch ausser dem Hause.

Kleiderstoffe.

Alle modernen Farben
in
Cheviots, Crêpes, Satin,
Chevron u. Zibeline.

Nur gute Qualitäten
zu
mässigen Preisen.

Heinrich Mischell,
ROCHOLT.

Einem geehrten Publikum von Rocholt und Umgegend zeige
ich hierdurch ergebenst an, daß ich nach erfolgreicher Abso-
lution eines Curses an der Schneiderakademie in Berlin mich als

Schneidermeister

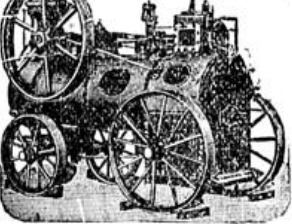
hier selbst niedergelassen habe. Wohne im Hause der Frau Wwe.
Schulz (Ecke Nobel- und Nebenstraße) und halte mich bei
vorherrschendem Bedarf in Herren- und Knaben-Garderobe
bestens empfohlen.

Garantie für tadellosen Sitz wird bereitwillig übernommen.
Hochachtungsvoll

St. Bucker.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Weltausstellung Paris 1900

Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel,
Wagen ausser Wettbewerb.)



Lokomobilen

von 4-300
Pferdekraften.

Über 10 000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Köln a. Rh., Hohenstaufenring 29.

Gruß-Coaks

zu 30 Pfg. pro Centner hat abzugeben
Städtische Gasanstalt, Rocholt.

Großes Lager fertiger Betten

von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Teile:
Rissen, Decken, Bezüge

halte stets vorrätig und empfehle bestens.
Rissen von 1,50 M. an, zweifelhafte Ober- und Unter-
betten mit 10 Pfd. Federn gefüllt von 9 M. an.

Heinr. Eising,
Königsstr. 119.

Weisskalk, Wasserkalk, Schwemmsteine,

sowie alle Sorten
Hausbrand- und Kessel-Kohlen

empfehle billigst
Wilh. Nehling,

Nobelstraße 880. — Lagerplatz Bahnhof 9-10.

17. Concert

des

Instrumental-Vereins

am Montag, den 6. Januar 1902,
Nachmittags 5 Uhr,

im Gebbing'schen Saale,

unter Mitwirkung des Herrn Veldkamp-Frankfurt
(Bariton).

Programm.

I. Theil.

- 1) Festmarsch von Lachner.
- 2) Symphonie Nr. 6 in G-dur (mit dem Paukenschlag) Jos. Haydn.
 - a) Adagio cantabile und Vivace assai,
 - b) Andante,
 - c) Menuetto,
 - d) Allegro di molto.
- 3) 2 Lieder für Bariton:
 - a) Tom der Reimer Loewe.
 - b) An Rose Curschmann.

II. Theil.

- 4) Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven.
- 5) 2 Lieder für Bariton:
 - a) „Panis angelicus“, mit Begleitung d. Orchesters, ... César Franck.
 - b) Lied an den Abendstern Wagner.
- 6) Weihnachtslied „Der Kinder Christabend“, Streichquartett N. W. Gade.
- 7) 2 Lieder für Bariton:
 - a) Allerseelen Lassen.
 - b) Dein Böhm.
- 8) Air und Gavotte J. S. Bach.

Concertflügel aus der Pianoforte-Fabrik
von Gerhard Adam, Wesel.

St. Joseph's Bürger- und Handwerker-Krankenkasse.

(Eingetragene Hilfskasse.)
Sonntag, den 5. Januar 1902, Morgens von 11-12 Uhr:
Ausgabe der Quittungsbücher pro 1902.
Empfang der Beiträge;

dieselben betragen für jugendliche Mitglieder alle 14 Tage 36 Pfg.,
erwachsene 60 „
Die Kasse leistet an Unterhaltungen vom 1. Januar 1902 ab
an jugendliche Mitglieder pro Arbeitstag 75 Pfg.,
erwachsene 1,25 M.
Das Steuergeld ist ebenfalls um 1/4 „erhöht.“
Sämtliche hier praktizierende Herren Ärzte sind Zahnärzte.
Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind,
wollen dieselben in diesem Termine entrichten.

Der Vorstand.
NB. Sämtliche Vorstandsmitglieder wollen gefl. im Empfangslokal behufs
Ausgabe der Quittungsbücher behilflich sein.

Holzlagerecke Kaiser- und Sachsenstraße

Gebr. Fehlings.

Durch große und günstige Einkäufe sind wir in der Lage, schnell und
billig liefern zu können:

Bord I. u. II. Klasse in allen Sorten, Dielen 1 1/2- u. 2-zöll.,
Hobelbretten 7/8- u. 9/8-zöllig, Kiefern,
Nagelholz 1 1/2- u. 2- u. 3-zöll., Dachlatten u. Spalier-
latten, Bauholz in oberh. u. hief. Holzern nach Maße.
Außerdem unterhalten wir ein wohlfortiertes Lager in Eichen, Buchen,
Eichen- und Kiefern-Blockwaren und Kantholzern
in nur prima Qualitäten.

Lucratives Object!

Nach. Baumwoll-Weberei mit 30 Webstühlen
an industriell. Ort. Wasserlauf mit best. Rundschaft
besond. Umstände wegen wirklich billig veräußert.
Ausstattungsanstalten am Plage. Arbeitslöhne sehr
billig, ebenso die Miete für Gebäude und Kraft.
Zur Uebernahme sind ca. 20 000 Mark erforderlich.
Offerten unter E. M. 344 an die Exped. d. Bl.

Bahnquittungsbücher

stets vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Rothenburg.

Am Sonntag, den 5., und Montag, den 6. Januar:

Großes Gastspiel

der Gesellschaft „Orpheus“ aus Dortmund.

Nur Kunstcapacitäten ersten Ranges.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben:

Hr. Ludwig Zimmermann, jugendliche Chansonette.
Hr. Emmy Gräffmann, Kostümbouffette.
Geschwister Zimmermann, Gesangstrios.
Herr Paul Kewer, Salonhumorist.
Hr. J. Zimmermann, Lieder- und Walzerfängerin.
Grosser Lacherfolg. Grosser Lacherfolg.
Geschwister Gräffmann, Original-Gesang- und Spielduettisten.
Emmy und Carlo mit ihrem Original-Piccolo-Theater.
Urkomisch. Originell.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Bier 10 Pfg. Entrée 20 Pfg. Bier 10 Pfg.

Vormittags von 11 1/2 Uhr an:

Gala-Matinée

bei freiem Entrée.

Bier 10 Pfg. Bier 10 Pfg.
Es ladet freundlichst ein **J. Temming jr.**

Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“.

Liederabend

unter Leitung des Dirigenten, Herrn H. Rauh,
am 5. Januar 1902

im Lokale des Herrn H. Gebbing („Zum großen Kurfürsten“).
Anfang 5 Uhr.

Karten à 50 Pfg. pro Person sind im Vorverkauf bei den Mit-
gliedern, sowie den Herren H. Gebbing, J. & A. Temming,
Joh. Weiffing (Kobeltstr.), Wwe. Balf und Wwe. V. Gombert
zu haben.

Entrée an der Kasse 60 Pfg. à Person.

Programm.

1. Ouverture zur Posse „Berlin, wie es weint
und lacht“ von Contradi.
2. „In der Heimath“, Männerchor (Preislied
in Köln 1901) Meyer-Übersleben.
3. „Wiener Blut“, Walzer J. Strauß.
4. Zwei Lieder „Aus dem Elsass“ S. vom Ende.
 - a. „Derzig's Mariandl“,
 - b. „Lanz, Liebste lang!“
5. Fantase aus der Oper „Travatore“ Verdi.
6. „Der Rosenkranz“, humoristisches Quartett
für 4 Männerstimmen Legon.
- Personen: Hampel, Tenor I, Hampel, Bass I,
Hampel, „II, Stumpel, „II.
- II. Theil.
7. „Soldatenlied“, Marsch von Wien.
8. „Unter Lindenbaum“, Lied für Doppel-
quartett Sturm.
9. „Schneeflocken“, Salonlied Gieseler.
10. „Die Nacht“, Theaterstück in 1 Akt Köster.
- Personen: Paul Burisch, Oberster,
Fritz, dessen Diener,
Professor Burisch (Paul's Neffe),
Begerer, Wierhor,
Kraemel, Hauswirth.
- III. Theil.
11. „Wiegen oder Bechen“, Galopp von Stalla.
12. „Dahem, dahem ist doch dahem“, ... Kühnhold.
13. „Im Reich der Töne“, Potpourri Clarens.
14. Zwei Männerchöre Meyer.
 - a. „Es jagen 3 Kameraden“ mit 2-
b. „Gailthaler Jagdmarsch“ mit 2-
chesterbegleitung Reichel.
- (Auf vielseitiges Verlangen).
- Stauf:

FEST-BALL.

Karten zum Ball 75 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame
zahlt 50 Pfg.

Die Musik zum Liederabend wie zum Ball wird von der
Kapelle des 56. Inf.-Regie. (General Vogel von Falkenstein)
gestellt.

Kath. Gesellen-Verein.

Die rückständigen Beiträge für
Verein und Krankenkasse müssen am
Sonntag und Montag entrichtet werden.
Die Inhaber von Sparbüchern
müssen diese bis spätestens Montag
Abend zwecks Abrechnung abliefern.

Montag Abend 6 Uhr:
Weihnachtsverlosung.

Loose sind bis dahin beim Vorstände
zu haben.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein.

Weihnachts-Verlosung

Sonntag, den 5., und Montag,
den 6. Januar.
Beginn pünktlich 1/6 Uhr.
Der Vorstand.

Wer schnell u. billigste Stellung
finden will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vafangen-Post in Eßlingen.

Bocholder Fussball-Club 1900.

Morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr:
Übungs-spiel.

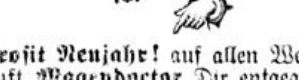
Der Spielführer.

PATENTE

Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Vom Stadtwall bis zum Orlowthor ein
Siegelring

mit schwarzem Stein verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Münsterstraße 13.



Resist Neujahr! auf allen Wegen!
Nicht Magendoxor Dir entgegen.
Es bring' Dir Glück! — Doch bringt
es Sturm.
Der beste Tröster ist ein Wurm.
Verlangen Sie gefl. ausdrücklich:
„Wurm's Magendoxor“.
Vertreter: Ed. Schmitz, Borken.